

## **Dom zu Nusse**

Die jetzige Kirche wurde 1837-1839 gebaut; das große Dach und der Turm wurden 1914/1915 errichtet.

1158 Die erste Nusser Kirche (wahrscheinlich ein einfacher Holz- oder Feldsteinbau) wurde 1158 in einer Urkunde Herzog Heinrichs an den Ratzenburger Bischof erwähnt. Die Kirche war in einem Sumpfgebiet auf einer Landnase gebaut worden. Der Name "Nusse" (=Nase) könnte aus dem Wendischen abgeleitet sein und lässt sich möglicherweise daher erklären.

13. Jahrhundert In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts entstand am gleichen Ort wie das erste Gotteshaus eine große romanische Kirche. Sie war ein Gewölbekirche, auf dessen Grundmauern weitestgehend die jetzige Kirche steht.

1370 Der lauenburgische Herzog Erich III. hatte sich so stark verschuldet, dass er sich eine beträchtliche Geldsumme von der reichen Hansestadt Lübeck lieh. Als Pfand für das erhaltene Geld übergab Herzog Erich 1370 das Dorf Nusse mit der Kirche und Teile Duvensees an Lübeck. Dieses Pfand wurde nie eingelöst. So erklärt sich die jahrhundertelange Zugehörigkeit Nusses zu Lübeck. Kirchlich besteht die Verbindung bis heute (2007).

1774 Die romanische Kirche erhielt einen neuen Turm mit einer Glocke. Der Turm stand an der Westseite der Kirche. Jeder Hufner, bzw. Halbhufner musste sich an den Kosten des Turms mit 4 bzw. 2 Reichstalern beteiligen.

1821 Am 29. August 1821 ereignete sich in Nusse ein großer Brand. Das Feuer brach um 2 Uhr nachmittags aus, als die meisten Einwohner auf dem Feld arbeiteten. Innerhalb von drei Stunden waren 51 Gebäude abgebrannt, nur 14 blieben stehen. Ein wohlhabendes Dorf war innerhalb weniger Stunden verarmt. Die Hilfsbereitschaft der umliegenden Ortschaften war groß; auch in Mölln, Ratzeburg, Lübeck und sogar in Hamburg wurden Sammlungen veranstaltet. Mit zinslosen Darlehen aus Lübeck wurde schon im Herbst mit dem Wiederaufbau begonnen. Das Kirchturmdach war gänzlich abgebrannt, ebenso das Pastorat. Das gesamte Mauerwerk der Kirche war durch die starke Hitze in Mitleidenschaft gezogen worden. Der ausgebrannte Kirchturm bekam ein Notdach.

1834 Im Juni 1834 fand in Ritzerau ein Kirchenkonvent statt, bei dem die beiden Lübecker Senatoren sich für einen Neubau des Kirchturmes und die Erneuerung des baufälligen Gewölbes über dem Altar einsetzten. Allerdings kam während der folgenden zweieinhalb Jahre keine Reparatur zustande.

1836 Am 3. Dezember 1836 stürzten in der Nusser Kirche die Gewölbe über dem Altar ein. Pastor Sartori überbrachte die Hiobsbotschaft dem Lübecker Senator Müller. Die Besichtigung am nächsten Tag ergab: Die Kirche war nicht zu retten. Der Abbruch "bis zu ebener Erde" und ein Neubau wurden beschlossen.

1837 Im September 1837 konnte mit den Neubauarbeiten begonnen werden. Während der Abriss- und Bauzeit fand der Gottesdienst auf der Diele der Pastoratsscheune statt. Wertvolle Kirchenstühle, Kirchengeräte u.a. waren in das Untergeschoss des Ritzerauer Schlosses gebracht worden. Das meiste ist von dort leider nicht wieder aufgetaucht.

1839 Nach zweijähriger Bauzeit konnte am 8. September 1839 die neuerbaute eingeweiht werden. Es fehlte nur noch ein würdiger Kirchturm; vorläufig war nur ein Türmchen mit Glocke und Uhr das Westportal gesetzt worden. Die Einweihung der Kirche war ein großes Ereignis. Im feierlichen Festzug zogen die Teilnehmer mit Gesang in die Kirche ein. Es erklang erstmalig die neue Orgel in der Kirche. Sie stammte vom Lübecker Orgelbauer Vogt und hatte fast 1000 Pfeifen. Nach dem Festgottesdienst in der Kirche gab es für 52 Personen - alles Männer - ein großes Festmahl im Pastorat. Die Schinkenpasteten, Kuchen und Hasenbraten hatten die Lübecker Gäste selber spendiert.

1914/1915 In den Jahren 1914 und 1915 wurde das Kirchendach noch einmal verändert. Es wurde aufgestockt und bekam eine Glockenstube. Der Kirchendachausbau wurde durch den am 1. August 1914 ausgebrochenen 1. Weltkrieg erschwert. Immer wieder wurden die Handwerker in den Kriegsdienst eingezogen. Trotzdem konnte der Turm am 19. Dezember 1915 feierlich eingeweiht werden. Dach und Kirchturm waren mit roten Ziegeln eingedeckt worden. Der breite, trutzige Turm mit Satteldach grüßt damals ebenso wie heute alle, die sich Nüsse nähern, schon von weitem.